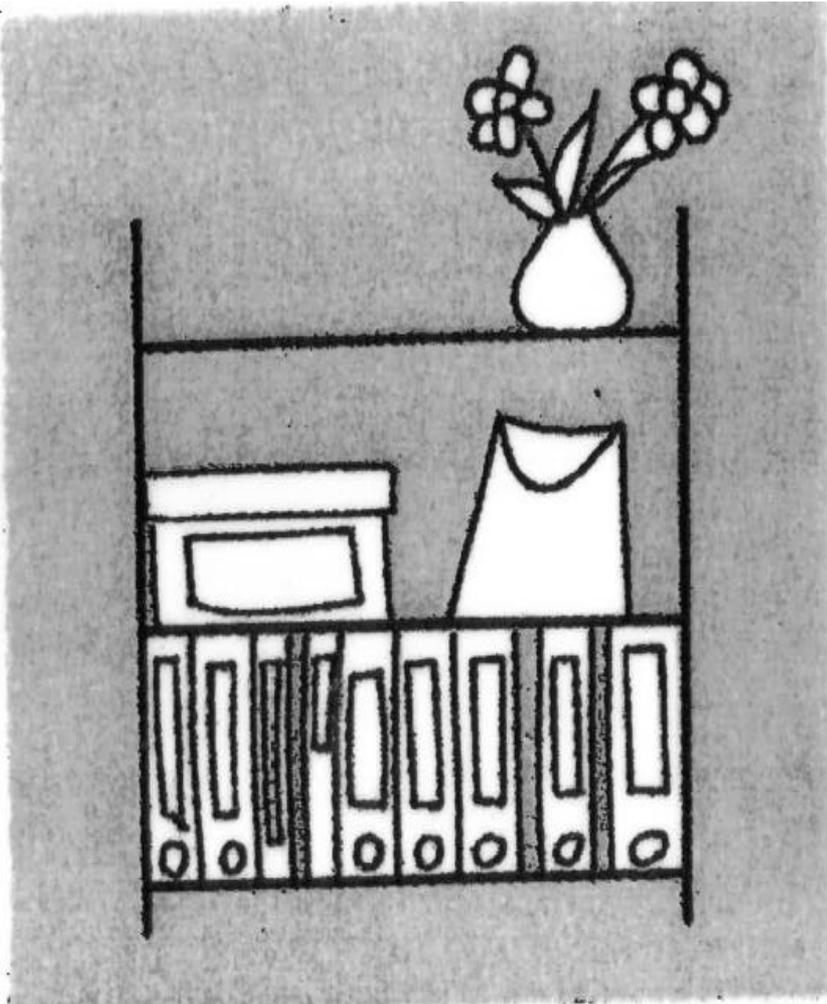
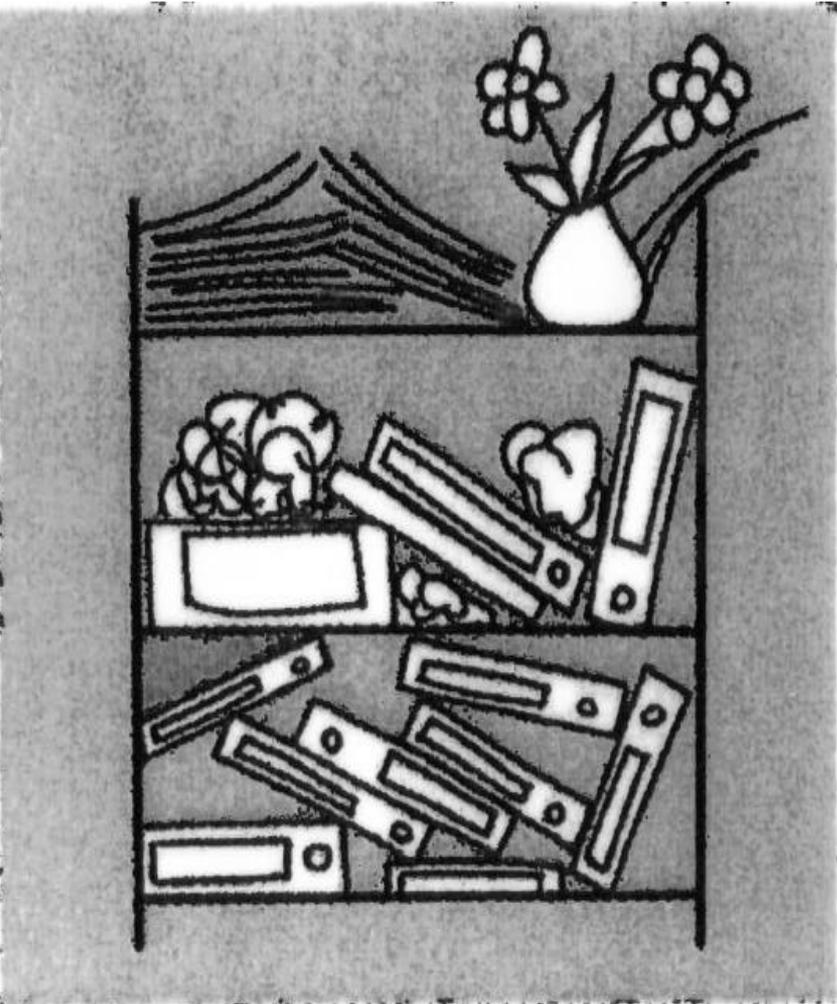


„Qualitätsentwicklungsprozess LAG SOJA“

Informationen innerhalb der Jahrestagung
18.09.-20.09.2017

Diakonisches Werk der Ev.-Luth.
Landeskirche Sachsens e.V.

Kathleen Jevlasch



Ausgangssituation:

**„Qualität bedeutet, das
Richtige zu tun, wenn
keiner zuschaut“**

© Willy Meurer, Aphoristiker und Publizist, M.H.R. (Member of the Human Race), Toronto

Seitens des Vorstandes der LAG SOJA liegt ein Beschluss vor, den QM Prozess mit folgenden Zielen zu forcieren und zu begleiten ...

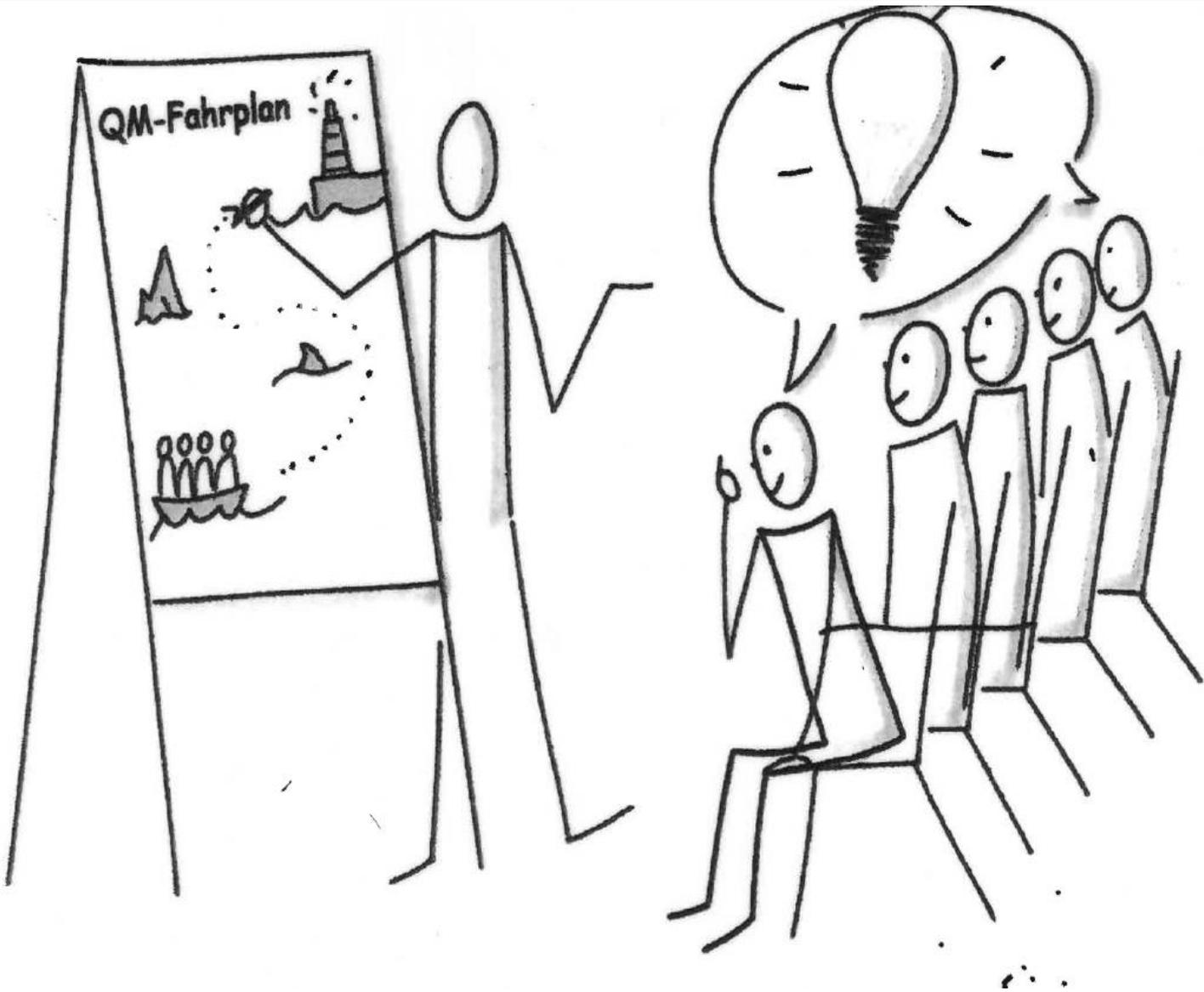
1. Fachstandards für die Arbeitsbereiche der SOJA (offen, mobil, schulbezogen) zu entwickeln, um die Qualität der Arbeit vor Ort zu sichern bzw. weiterzuentwickeln, sowie Einfluss auf die Politik in Kirche und Gesellschaft zu nehmen.
2. Erstellung eines Handbuches QM SOJA.

Erste Arbeitsergebnisse ...

Orientierungsqualität	Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
<p>Arbeitsprinzipien (Offenheit, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Partizipation, Annahme, Respekt und Akzeptanz, Lebensbegleitung und Wertorientierung, Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, ...)</p> <p>Kinder- und Jugendarbeit als Schutzraum für die Heranwachsenden</p> <p>Bedürfnis-, Lebenswelt- und Alltagsorientierung: unsere Jugendarbeit orientiert sich an den Lebensrealitäten und dem Alltag von Kindern und Jugendlichen, berücksichtigt deren Lebenswelten und soziale und kulturelle Zusammenhänge. Angebote oder Projekte setzen an den Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen an, sie sind deshalb situationsbezogen und flexibel.</p> <p>Bildungsverständnis: - Bildungsprozesse sind nicht planbar - lebenslanges Lernen - Subjektorientierung - Lebensweltorientierung</p> <p>Bildungsziele: - Haltungs-, soziale und spirituelle Kompetenzentwicklung</p> <p>Leitlinien, Leitbild, Menschenbild</p>	<p>- anerkannter Träger der Jugendhilfe - Mitglied der LAG SOJA oder der Diakonie Sachsen - Teilnahme an Regionalgruppen, Frühjahrskonventen, Jahrestagungen und Arbeitskreisen</p> <p>Räumliche Ausstattung: - räumliche Bedingungen/Anforderungen für Büro­tätigkeit, Gruppen- und Einzelarbeit - Ausstattung (Technik, pädagogisches Material, Büroausstattung, Mobilität)</p> <p>personelle Ausstattung mit sozialpädagogischen Fachkräften unterstützend: Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Geringverdiener, BFD, FSJ - Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung und zur Fachberatung - Zeitressourcen zur Planung, Dokumentation, Vernetzung und Gremienarbeit, Anleitung des flankierenden Personals sind vorgesehen.</p> <p>Finanzielle Rahmenbedingungen: verlässliche finanzielle Absicherung, eine mindestens 3 Jahres Frist wird angestrebt - tarifgerechte Bezahlung der Fachkräfte</p> <p>Arbeitsstrukturen: - Sozialpädagogische Fachkräfte ermitteln den Bedarf von Kindern und Jugendlichen und entwickeln bedarfsgerechte Angebote und Konzepte.</p>	<p>Führungsverständnis: - Zusammenarbeit mit dem Träger - Wahrnehmung der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers - bedarfsgerechte Umsetzung der Arbeitszeiten in Vereinbarkeit mit Familie und Beruf</p> <p>Beteiligungsprozesse gestalten die sozialpädagogischen Fachkräfte auf Basis gegenseitiger Anerkennung und zur Identitätsstiftung - Plenum, - in Gruppen, - in Aktionen und Angeboten.</p> <p>Bildungsprozesse sind ganzheitlich. Ebenen von Bildungsprozessen: 1. inhaltliche Ebene 2. Dynamik der Gruppenprozesse 3. Spezifisch für jede einzelne Person - Themen der Kinder und Jugendlichen</p> <p>Die genutzten Methoden sind vielfältig, setzen an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen an und entsprechen den Zielen und Inhalten. - Beratungsangebote für die Zielgruppen - Bildungsangebote für Zielgruppen - Angebote des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes - inhaltliche Angebote, - Programmgestaltung, - Vermittlung weiterführender Hilfen</p>	<p>Instrumente: - Beschwerdemanagement - Befragungen - Evaluation, Wirksamkeitsdialog und Indikatoren - Mitarbeiterbefragung - Mitarbeitergespräche - wissenschaftliche Begleitung - Erhebung der Angebote und der Nutzung - Erhebung der Besucherstruktur - Dokumentation</p> <p>Standards (sind grundsätzlich abhängig von den festgelegten Zielen): hier allgemeine Standards Die Jugendlichen können sich auf die Einhaltung der Schweigepflicht durch die Sozialarbeiter/innen verlassen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot/die Einrichtung hat ein positives Image bei Kindern, Jugendlichen, Eltern, Nachbarn, Lehrkräften, - Kinder und Jugendliche erhalten vielfältige Angebote, die sich auf verschiedene Ebenen beziehen: <ul style="list-style-type: none"> o offene, mobile und schulbezogene Angebote o Arbeit mit Einzelnen, mit Gruppen und in Projekten o Feriengestaltung und Rüstzeiten o Beratung und Vermittlung o NICHT-kommerzielle und leicht

Orientierungsqualität	Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
	<ul style="list-style-type: none"> - Sie evaluieren die Umsetzung und nach Möglichkeit die Wirkung - Strukturen zur Beteiligung sind etabliert <p>Einbindung in die örtliche Jugendhilfeplanung §§ 78 und 80 SGB VIII</p> <p>Öffnungs- und Angebotszeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vor- und Nachbereitungszeit - Dienstplanung - prozentuale Aufteilung der Stundenanteile 	<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung von Maßnahmen entsprechend §8a SGB VIII <p>Die Vernetzung senkt Hemmschwellen und erleichtert Übergänge.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kooperationen mit anderen Trägern der Jugendhilfe, - anderen Einrichtungen, - Wirtschaft und Betriebe - Arbeit an der Schnittstelle zwischen Schule, erzieherischen Hilfen, Jugendsozialarbeit, mobiler Kinder- und Jugendarbeit und Schulsozialarbeit - Zusammenarbeit mit kirchlicher Jugend- und Gemeindearbeit - Gemeinwesen orientiertes Arbeiten <p>Angebote, Inhalte, (Bildungs)-prozesse, Ergebnisse werden (gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen) öffentlich gemacht.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Öffentlichkeitsarbeit - Dokumentation 	<p>zugängliche Freizeitangebote (Kommunikation, Spaß, Musik und Sport)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot wird von Kindern und Jugendlichen angemessen nachgefragt. - Kinder und Jugendliche haben unterschiedliche Zugangswege zum Angebot/zur Einrichtung. - Die Angebote sprechen unterschiedliche Gruppen von Kindern und Jugendlichen an. - Eltern werden über die Angebote informiert und erhalten Beratungsangebote. - Die Fachkräfte sind entsprechend gesetzlicher Vorgaben, Richtlinien und Empfehlungen qualifiziert. - Das Angebot/die Einrichtung ist mit anderen Einrichtungen vernetzt (z.B. Schule, Jugend- und Familienhilfe, ...) - Der Träger ist aktiv an der Jugendhilfeplanung beteiligt. - Das Angebot/die Einrichtung ist aktiv im Gemeinwesen. - Bildungsimpulse: <ul style="list-style-type: none"> o Die Gestaltung der Angebote und die genutzten Methoden regen eigenaktives Lernen an. o Kinder und Jugendliche werden angemessen beteiligt und können ihre Interessen einbringen (Gestaltung der

Orientierungsqualität	Strukturqualität	Prozessqualität	Ergebnisqualität
			<p>Räume, der Außenanlagen, Planung der Angebote und Aktivitäten, Entwicklung von Regeln, ...).</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Feedback von Kindern und Jugendlichen wird regelmäßig eingeholt. ○ Das Angebot/die Einrichtung regt Kinder und Jugendliche zum sozialen Engagement an - sie können Verantwortung übernehmen. ○ Das Angebot/die Einrichtung gibt Impulse zur Persönlichkeitsbildung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung von Selbstvertrauen ▪ Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit ▪ Anregung zum Abbau von Vorurteilen ▪ Übergang in das Jugend- bzw. Erwachsenenalter - Das Angebot/die Einrichtung gibt Impulse zur politischen Bildung: <ul style="list-style-type: none"> ▪ sie vermittelt Wissen ▪ ermöglicht die Urteilsbildung ▪ regt zur Mitwirkung an





Inhaltsverzeichnis

Allgemeines

Einführung
Inhaltsverzeichnis
Vorworte
Leitsätze zur evangelischen Bildungsqualität
Hinweise für Benutzende
Hinweise zum Verleihungs- bzw. Zertifizierungsverfahren
Glossar

P Prozesslandkarte

F Führungsprozesse

F 1 Führung, Politik & Strategie

F 1.1 Leitbild
F 1.2 Qualitätspolitik und Qualitätsziele
F 1.3 Organigramm
F 1.4 Übersicht über Art und Umfang des Angebots
F 1.5 Managementbewertung
F 1.6 Kooperationen
F 1.7 Entwicklung neuer Leistungsangebote
F 1.8 Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung

F 2 Personal

F 2.1 Personalbeschaffung

F 2.1.1 Stellenplan
F 2.1.2 Personalgewinnung

F 2.2 Personaleinsatz

F 2.2.1 Dienstplanung
F 2.2.2 Urlaubsplanung, Vertretungsregelungen und Abwesenheitszeiten
F 2.2.3 Interne Kommunikation

F 2.3 Personalentwicklung

F 2.3.0 Altersgerechte Gestaltung von Arbeit und Gesundheitsförderung
F 2.3.1 Stellenbeschreibung
F 2.3.2 Einarbeitung neuer Mitarbeitender
F 2.3.3 Mitarbeitendengespräche
F 2.3.4 Fort- und Weiterbildung/religionspädagogische Fort- und Weiterbildung
F 2.3.5 Religiöse (Bildungs-)Angebote für Mitarbeitende
F 2.3.6 Teamentwicklung
F 2.3.7 Begleitung Ehrenamtlicher/Freiwilliger

F 3 Qualitätsmanagementsystem

F 3.0 Ergänzende Anforderungen aus der ISO 9001:2015
F 3.1 Aufbau des Qualitätsmanagementsystems
F 3.2 Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen
F 3.3 Umgang mit Fehlern
F 3.4 Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen

F 3.5 Umgang mit Beschwerden
F 3.6 Ermittlung der Zufriedenheit
F 3.7 Interne Audits
F 4 Sicherheit
F 4.1 Umgang mit Fremdeigentum
F 4.2 Arbeitsschutz
F 4.3 Brandschutz
F 4.4 Wartungs- und Kontrollsystem
F 4.5 Hygiene
F 4.6 Gebäude- und Geländesicherheit

K Kernprozesse

K 1 Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

K 1.1 Konzeption der evangelischen Tageseinrichtung für Kinder
K 1.2 Räumliche Gestaltung
K 1.3 Zeitliche Gestaltung

K 2 Kinder und Eltern

K 2.1 Information und Erstkontakt
K 2.2 Erstgespräch
K 2.3 Aufnahme
K 2.4 Eingewöhnung
K 2.5 Bildungsangebote
K 2.6 Inklusion – Pädagogik der Vielfalt
K 2.7 Beobachtung und Dokumentation
K 2.8 Planung der pädagogischen Arbeit
K 2.9 Partizipation – Beteiligung, Mitbestimmung und Beschwerde von Kindern
K 2.10 Verpflegung und Mahlzeiten
K 2.11 Übergänge
K 2.12 Kinderschutz
K 2.13 Verhalten in Notfallsituationen
K 2.14 Beziehungsvolle Pflege

K 3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

K 3.1 Partizipation der Eltern
K 3.2 Beratung, Begleitung und Unterstützung der Eltern

K 4 Vernetzung in Kirchengemeinde und Gemeinwesen

U Unterstützungsprozesse

U 1 Öffentlichkeitsarbeit

U 2 Management der Ressourcen

U 2.1 Bereitstellung der Ressourcen
U 2.2 Beschaffung und Lagerung

U 3 Hauswirtschaftskonzept

A Anlage

A 1 Cross-Referenz-Liste

AC Auditcheckliste

Angebot für die Einführung in Grundlagen und Methoden des Qualitätsmanagements in Einrichtungen der Sozialdiakonischen Kinder- und Jugendarbeit (offen, mobil und schulbezogen) in Kirche und Diakonie in Sachsen

Ziele

Die teilnehmenden Einrichtungen bauen ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem auf und etablieren damit weitere Instrumente zur Qualitätssicherung und Evaluation.

Grundlagen und Ziele von Qualitätsmanagement werden diskutiert, um ein gemeinsames Selbstverständnis zu schaffen.

Die Fortbildung stärkt den Austausch und die Kooperation der teilnehmenden Einrichtungen.

Inhalte

- Ziele und Grundprinzipien des Qualitätsmanagements
- Methoden zur Qualitätsentwicklung
 - o Projektmanagement
 - o Prozessregelung
- Funktion unterschiedlicher Dokumentationsformen
 - o Ggf. Leistungsbeschreibungen
 - o Konzeption
 - o QM-Handbuch
- Evaluation
 - o Selbstbewertung
 - o Fremdbewertung

Methoden

- Fachlicher Vortrag
- Kollegialer Austausch
- Gruppenarbeit

Teilnehmer/innen:

- Sozialpädagogische Fachkraft einer Einrichtung

Die Schulung ist anerkannt als Teil der Ausbildung zur Qualitätsbeauftragten.

Die Referentin

Frau Anita Dischinger
Erzieherin, Sozialpädagogin, Qualitätsauditorin und Supervisorin (DGSv)

Eine Aufgabe die zeitnah ansteht:

In Abgrenzung zum Kitabereich muss noch der **Bildungsbegriff** für die offene, mobile und schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit definiert werden. Was heißt Bildung und was verstehen wir für dieses Arbeitsfeld darunter? Der Bildungsaspekt steckt in jedem unserer Angebote...

**Dankeschön für die
Aufmerksamkeit ...**

Zeit für Rückfragen...

